Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 14. | Mittwoch den 18. Januar 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Jan. Der württembergische Industrie- und Handelstag erhebt Einspruch gegen die Schacht'sche Auslands-Kreditpolitik.

Schwenningen, 17. Jan. Die sozialdemokratische Partei hat den Abg. Weimer-Stuttgart als Spitzenkandidaten zur Landtagswahl für den 9. Wahlkreisverband Rottweil, Tuttlingen, Spaichingen, Balingen, Oberndorf und Sulz aufgestellt.

Berlin, 17. Jan. Dr. Helds Referat auf der Länderkonferenz gab zu verstehen, daß eine Verbesserung des Finanzausgleichs nur eine Abschlagszahlung für den bayerischen Partikularismus bedeute.

Berlin, 17. Jan. Der Deutsche Lehrerverein faßte einstimmig folgende scharfe Entschließung gegen das Reichsschulgesetz: „Der Entwurf hebt die durch die Verfassung gegebene Vorrangstellung der Gemeinschaftsschule auf, zerstört die deutsche Bildungseinheit, setzt die Leistungsfähigkeit der deutschen Volksschule herab, bedroht die Gewissensfreiheit, liefert die deutsche Volksschule an die Kirche aus und legt die Konkordatsbestimmungen reichsgesetzlich fest."

Die „Germania" zur Rede Imbuschs.

Berlin, 17. Jan. Die „Germania" geht heute ausführlich auf die Oberhausener Rede des Zentrumsabgeordneten und Bergarbeiterführers Imbusch ein. Das Blatt schreibt u. a.: Die Rede von Imbusch hat die Auseinandersetzungen, die wir jetzt leider als Nachspiel der parlamentarischen Vorgänge erleben müssen, nicht unwesentlich verschärft. Sie hat die Gesichtspunkte stark ins Persönliche zugespitzt. Stehen wir auch der Erregung des christlichen Bergarbeiterführers mit Verständnis gegenüber, Ton und Form der gegen Marx erhobenen Angriffe schießen weit über das Ziel hinaus und können in keinem Falle gebilligt werden. Es finden sich viele Uebertreibungen, Verallgemeinerungen und Schiefheiten in der Imbusch-Rede, die sich vor allen Dingen auf die Zusammensetzung der Fraktionen beziehen. Aber man würde es sich zu leicht machen, wollte man mit dieser Kritik über die Rede von Imbusch hinweggehen. Mit wachsender Besorgnis muß doch die Tatsache festgestellt werden, daß sich die Parteileitung und die Zentrumsarbeiterschaft von einander entfernen. Es ist wünschenswert, daß den Gründen aufrichtig und ehrlich von allen Seiten nachgegangen wird. Ganz unbestritten ist, daß aus der psychologischen und sozialen Lage der Arbeiterschaft, in der sie sich nach den schweren Jahren schwerer Notzeit immer noch befindet, eine ganze Reihe von Forderungen ihre innere Berechtigung erhält. Klug, weise und nötig klingt es uns, daß die Forderungen nicht nur gehört werden, sondern daß man ihnen wirklich ernsthaft Rechnung trägt. Eins ist unbedingt erforderlich: Die Verkettung, die aus dem unglücklichen Nachspiel der parlamentarischen Verhandlungen jetzt entstanden ist, muß gelöst werden. Dem Reichskanzler hat es durchaus fern gelegen, zum Anlaß einer solchen Auseinandersetzung zu werden und wenn wir alle nur den Willen haben, dem Charakter der Partei entsprechend wahrhaft dem Ausgleich zu dienen, dann sei es unsere Aufgabe, uns nicht auseinander, sondern zueinander zu führen.

Ausland.

Die „Umgestaltung" Südtirols.

Innsbruck, 17. Jan. Der faschistische Generalsekretär Giarratana hielt in Venedig einen Vortrag über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage in Südtirol. Er teilte dabei mit, daß infolge der Sprachgesetze bisher ungefähr 300 Lehrer pensioniert worden seien. Er griff den südtiroler Klerus an, dem er vorwarf, daß er die „nationale Durchdringung" Südtirols sabotiere. Die wirtschaftliche Durchdringung mit italienischem Kapital stellt Giarratana als eine besondere „Wohltat" für die Bevölkerung des Landes dar. Er erklärte, daß für öffentliche Bauten unter anderem folgende Summen aufgewendet würden: Für den Bau der Straße von Bozen nach dem Brenner 60 Millionen, für die Straße nach Meran 12 Millionen, für die Elektrifizierung der Bahn von Bozen nach dem Brenner 60 Millionen, für den neuen Bahnhof in Bozen und anderen Orten 70 Millionen. Weiter erklärte er, daß besonderer Wert auf die Durchsetzung des Landes mit italienischen Bevölkerungsschichten gelegt würde. Insbesondere würden durch die Elektrifizierungsarbeiten und die Industrialisierung zahlreiche Familien nach Südtirol gezogen. Auch das durch Entsumpfung des Etschtales gewonnene Gelände soll ausschließlich von italienischen Familien besiedelt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte er: „Dies soll zeugen dafür, daß es Italien gelingen wird, Südtirol umzugestalten."

Englischer Spionageprozeß gegen einen Deutschen.

London, 17. Jan. Der 25jährige deutsche Student Georg Hansen, der vor einigen Wochen unter dem Verdacht der Spionage für Sowjetrußland verhaftet worden war, wurde gestern vor einem Londoner Gericht verhört. Die Anklage erklärte, Hansen habe gemeinsam mit einem jungen irischen Kommunisten namens Mac Cartney im Auftrage der Sowjetregierung Informationen über folgende Punkte eingezogen: 1. Englische Waffenverschiffungen an Staaten, die an Rußland angrenzen; 2. Organisationspläne der englischen Luftflotte; 3. Englische Tankmanöver; 4. Die Möglichkeit des Ankaufs und der Verschiffung englischer Maschinengewehre für Rußland. Hansen habe in der Sowjetbotschaft freien Zugang unter der Parole „Einer von der Firma" gehabt. Er habe den Russen eine Reihe der gewünschten Informationen verschafft und eine umfangreiche Spionageorganisation aufgebaut, die so lange erfolgreich blieb, bis ein Prokurist der Schiffahrtsgesellschaft Lloyd, den man bestechen wollte, den Admiral Hall, den Leiter der englischen Flottenspionage im Kriege, benachrichtigte, der dann die Spione ins Netz gelockt habe. Die Organisation sei so gut aufgebaut gewesen, daß die Spione zum Beispiel die geplante Razzia auf das Arcos-Gebäude im Mai vorigen Jahres vorher erfuhren und den russischen Persönlichkeiten zur Kenntnis gebracht hätten. Eine Reihe der beteiligten Personen habe man noch nicht identifizieren können. Die Verhandlungen gegen Hansen, die zum Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden, werden heute und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Eröffnung des Panamerikanischen Kongresses.

Newyork, 16. Jan. Der Panamerikanische Kongreß wurde heute in Havanna in Anwesenheit der Vertreter sämtlicher süd-, mittel- und nordamerikanischen Staaten feierlich eröffnet. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Calvin Coolidge, verlas die Eröffnungsbotschaft. Einleitend wies er darauf hin, daß sich Amerika zum Prinzip der Selbstregierung und zu einer Politik des Friedens bekenne. Die Bevölkerungen der amerikanischen Staaten seien besser imstande, sich selbst zu regieren als andere regieren zu lassen. Niemals würden die Völker Amerikas militärischem Machthunger zum Opfer fallen, niemals habe man große militärische Einrichtungen zur Unterdrückung anderer Nationen unterhalten. „Wir sind," so erklärte Coolidge, „für angemessenes Gerüstetsein im Interesse der nationalen Verteidigung; denn wir glauben, daß diejenigen Nationen sich ins Verderben stürzen, die militärische Dinge vernachlässigen oder ihnen gleichgültig gegenüberstehen." Aber es sei ein großer Unterschied, ob man rüste, um wohlerworbene Rechte zu verteidigen, oder ob man sich nur auf rohe Kraft stütze, anstatt an die Vernunft zu appellieren. Dynastische Kriege, wie sie die Alte Welt erlebt habe, seien in Amerika unmöglich. Die Kriege Amerikas während der letzten 150 Jahre seien fast ausschließlich zur Sicherstellung der Unabhängigkeit und Freiheit der Menschheit geführt worden. Die Panamerikanische Konferenz, so fuhr Coolidge fort, ist zusammengetreten, um darüber zu beraten, wie das Wohlergehen der freien amerikanischen Republiken erhöht und der internationale Friede gefestigt werden kann. Kein anderer Erdteil ist für die Aufgabe so sehr geeignet, wie Amerika. Alle hier vertretenen Nationen sind gleichberechtigt. Der kleinste und schwächste Staat spricht hier mit derselben Autorität wie der größte und mächtigste Staat. Die Vorsehung Gottes, so schloß Coolidge, macht aus den amerikanischen Staaten eine freundschaftlich-nachbarliche Gemeinde von Republiken.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 17. Jan. Die Klänge des Weihnachts- und Neujahrsfestes sind verrauscht und es dürfte Manchem nicht unerwünscht sein, in der Pause vor der Fastnachtszeit Gelegenheit zu erhalten, seine Kenntnisse über die wirtschaftlichen Kräfte unseres weiteren Vaterlandes zu ergänzen und zu bereichern. Eine solche Kenntnis ist notwendig, um sich über die Verhältnisse der Wirtschaft ein möglichst klares Bild machen zu können; dieses wiederum setzt den Staatsbürger in den Stand, dies oder jenes auf politischem Gebiet selbst besser beurteilen zu können. Auf Veranlassung des Gemeinderats hat sich Herr Dr. Brönner von der Reichszentrale für Heimatdienst, welcher durch seine früheren Vorträge hier, in Wildbad und Birkenfeld bestens eingeführt ist, bereit erklärt, heute Mittwoch abend 8 Uhr im „Waren" einen Lichtbildervortrag über „Deutschlands wirtschaftliche Kräfte" zu halten, wie durch Anzeige mehrfach bekannt gegeben. Das Thema dürfte geeignet sein, auch das Interesse der Frau und der reiferen Jugend zu erregen, jener, weil es sie über ihren häuslichen Kreis hinausblicken läßt in große Zusammenhänge, der Jugend, weil für sie namentlich die genaue Kenntnis der heimischen wirtschaftlichen Kräfte besonders wertvoll für ihre Heranbildung im Beruf und als Staatsbürger sein muß. Eintritt frei.

Neuenbürg, 16. Jan. „Auf nach Neuenbürg zum Besuch der dortigen Ortsgruppe" lautete gestern nachmittag die Parole für die ehemaligen Angehörigen des Grenadierregiments Königin Olga von Wildbad und Pforzheim. Schon längere Zeit hegte man den Wunsch nach einer Zusammenkunft der drei Ortsgruppen, welche nun gestern nachmittag verwirklicht wurde. Während die Wildbader Kameraden in stattlicher Zahl gegen 2 Uhr am Stadtbahnhof eintrafen, erfolgte die Ankunft der Pforzheimer Kameraden ebendaselbst um 3 Uhr. Beide Ortsgruppen wurden jeweils von der hiesigen Ortsgruppe empfangen und unter den schneidigen Klängen eines Teiles der Kapelle des Musikvereins ins Lokal z. „Schiff" geleitet, welches von einigen hiesigen Kameraden stimmvoll dekoriert war. Es herrschte gleich von Anfang an ein reger kameradschaftlicher Verkehr, der erkennen ließ, daß mit dieser Zusammenkunft das Richtige getroffen war. Selbst alte und ergraute Kameraden hatten sich hierzu eingefunden. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Kamerad Weller, begrüßte die Erschienenen und betonte, daß durch die Gründung von Ortsgruppen es wünschenswert geworden sei, durch engere Fühlungnahme und derartige Zusammenkünfte die Geselligkeit und Kameradschaftlichkeit mehr zu pflegen. Die hiesige Ortsgruppe, die scheinbar im Dornröschenschlaf sich befunden hätte, sei wieder zum Erwachen gebracht worden. Neben der Geselligkeit gelte es aber auch, einer ernsten Pflicht zu genügen und unserer im Weltkrieg unbesiegt gefallenen Helden ehrend zu gedenken, was durch Erheben von den Sitzen geschah. Kamerad Roller-Pforzheim dankte in wohlmeinenden Worten für den freundlichen Empfang und die Begrüßung des Vorredners. Ihm schloß sich Kamerad Mink-Wildbad an, welcher noch verschiedentlich in gut gewählten Worten über die Zwecke und Ziele nähere Aufschlüsse gab. Hierauf wurde das Regimentslied „Auf Kameraden laßt ertönen" angestimmt, welchem noch verschiedene andere Lieder folgten. Die Musikabteilung sorgte in ihrem Teil durch Vortrag bekannter Märsche zur Verscherung des geselligen Lebens. Verschiedene Kameraden gaben in humorvoller Weise Selbsterlebtes in der Garnison zum Besten, so daß es an Gemütlichkeit nicht mangelte. Bevor die Zeit der Trennung kam, nahm Kamerad Weller das Wort, um den Gästen nochmals für das gute Gelingen der heutigen Zusammenkunft herzlich zu danken und gab seiner Freude Ausdruck, daß Herr Badkommissar Brenning-Wildbad es sich nicht nehmen ließ, in unserer Mitte zu weilen. Mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf die Stammvereinigung der Olgagrenadiere fand die gemütliche Zusammenkunft ihren Abschluß. Hochbefriedigt zogen die beiden Ortsgruppen wieder von uns mit dem Wunsch auf baldiges Wiedersehen!

Neuenbürg, 17. Jan. Zu dem Bericht über die Zusammenlegung des Unteren Schwarzwald- und Nagold-Turngaus tragen wir noch folgendes nach: Zu der Tagung am Sonntag vormittag hatten sich im „Lamm" in Bad Liebenzell etwa 150 Turner und Vertreter eingefunden, darunter Kreisvertreter Hegele und die beiden seitherigen Gauvertreter Strohmaier und Proß, ferner der Vertreter der Turnvereine des Oberamts Horb, A. Eder, vom Turn- und Sportverein Horb. Kreisvertreter Hegele überbrachte die Grüße des XI. Kreises Schwaben mit dem Wunsche, es möge in alter turnerischer Freundschaft der Nagold- und Untere Schwarzwaldgau wieder vereinigt werden zum Wohl und Segen der Deutschen Turnerschaft. Eder-Horb wünschte den Einschluß auch der Vereine des Oberen Nagoldgaus mit dem neuen Gau mit der Bitte, man möge den neuen Gau in drei Bezirke einteilen. In Anbetracht der geographischen Lage des Horber Bezirks konnte man sich aber nur für die Einteilung des neuen Gaues in zwei Bezirke entschließen, um besonders in technischer Hinsicht an Kräften zu sparen. Einstimmig wurde nach verschiedenen Ausführungen der Zusammenschluß der beiden Gaue beschlossen. Nachmittags begann der erste gemeinschaftliche Gautag des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaues in demselben Lokal, das voll besetzt war. Ehrengauvertreter Strohmaier-Schwann begrüßte mit herzlichen Worten die erschienenen Vertreter und Turnfreunde der 41 Gauvereine und eröffnete die Tagung mit dem alten Turnerlied „Turner auf zum Streite". Er warf einen kurzen Rückblick auf die Vorverhandlungen, die nun zu dem erstrebten Ziele geführt haben und sprach die Hoffnung aus, daß der Zusammenschluß in echt turnbrüderlicher Weise dazu beitragen möge, den großen Zielen der Deutschen Turnerschaft näher zu kommen. Kreisvertreter Hegele gab seiner Freude Ausdruck, daß neue Mittel und Wege gefunden seien, die Gaue nach ihrer Lage passend zu verbinden und dem neuen Gau den Namen „Unterer Schwarzwald-Nagold-Turngau" zu geben. Ehrend gedachte er der alten Turnbrüder Japp und Wrommer-Calw, welche schon vor 30 Jahren mit den Turnbrüdern des Unteren Schwarzwaldgaues turnten. Unter Hinweis auf die Worte „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit" soll nun der neue Gau in die Lage versetzt werden, auch für das kommende Deutsche Turnfest in Köln seine Turner und Turnerinnen zu stellen, um siegesgeschmückt von dort zurückzukehren. In längeren Ausführungen gab er ein Lebensbild des vor kurzem so rasch dahingegangenen Oberturnwarts der Deutschen Turnerschaft, Studienrat Max Schwarze-Breslau, in dessen Händen die turnerischen Vorarbeiten für Köln lagen. Nach Begrüßungsworten von Vorstand Wicker-Liebenzell erfolgte mit allen Stimmen der offizielle Zusammenschluß beider Gaue. Vorstand Vogt-Obernhausen bat die Gauleitung, sie möge zwecks späterer Aufnahme von Vereinen in den Gau mit dem Turnverein Birkenfeld Fühlung nehmen. Die von Gauvorstand Proß verlesenen neuen Gausatzungen fanden einstimmige Annahme, ebenso der Antrag des Turnvereins Obertalheim, Gauehrenbriefe zu verteilen. Ueber das Ergebnis der Wahlen berichteten wir bereits in der Montag-Nummer. Der Gaubeitrag wurde auf 1.00 Mark festgesetzt einschließlich Kreisbeitrag, Unfallversicherung usw. Von der Aufstellung eines ins Einzelne gehenden Arbeitsplanes wurde Abstand genommen, vorgesehen sind am 6. Mai Gauwanderung, 19. August Gauturnfahrt nach Schwann, 14. Oktober großer Kreistag in Calw. Neu aufgenommen wurde der Turnverein Salzstetten, OA. Horb. Ehrengauvertreter Strohmaier dankte noch einigen bewährten Turnfreunden seines früheren Unteren Schwarzwaldgaues. Nach Erledigung weiterer kleinerer Angelegenheiten wurde der erste gemeinsame Gautag mit dem Wunsche geschlossen, der neue Gau möge in Zukunft blühen und gedeihen. Den Schlußworten von Kreisvertreter Hegele und Gauvorstand Proß folgte der gemeinsame Gesang des Liedes „Ein Ruf ist erklungen".

Neuenbürg, 17. Jan. Herr Eugen Hudelmaier hier konnte heute bei der Firma Haueisen & Sohn A.G. auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Der Inhaber der Firma, Herr Kommerzienrat A. Schmidt, hat diesen Anlaß gerne benützt, dem Jubilare seine herzlichen Glückwünsche auszusprechen und ihm als Anerkennung für seine treuen und ersprießlichen Dienste eine namhafte Dotation auszuhändigen. Auch die Arbeiterschaft durch ihren Betriebsrat und die Kollegen haben ihrem Mitarbeiter gegenüber — letztere unter Ueberreichung eines Delikatessen-Korbes — ihrer Teilnahme und ihren Wünschen in erfreulicher Weise Ausdruck gegeben.

(Wetterbericht.) Infolge der von Westen kommenden Tiefdruckgebiete ist für Donnerstag und Freitag immer noch zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 18. Jan. Gestern fand im „Café Uhland" eine Zusammenkunft derjenigen Kreise statt, denen an einer Förderung des Verkehrs für Birkenfeld etwas gelegen ist. Die Aussprache war rege und zeitigte den Willen, einen „Verein für Fremdenverkehr" ins Leben zu rufen. Die zu Grunde liegenden Gedanken wurden gutgeheißen und die Einberufer gebeten, zu einer neuen Versammlung als Gründungsversammlung die notwendigen Schritte zu unternehmen und hierzu den Vorsitzenden des Landesverbands des Verkehrsvereins Stuttgart zu bitten.

Birkenfeld, 17. Jan. In einer Gewerbevereinsversammlung, zu der auch Nichtmitglieder eingeladen waren, sprach am Sonntag abend im Gasthaus zur Aussicht hier der Steuersachverständige Alberts über Steuerfragen. Er behandelte hauptsächlich die Einkommen-, Gewerbe- und Gebäudeentschuldungssteuer. Auf den Vortrag im einzelnen einzugehen erübrigt sich, weil in diesem Blatte, anläßlich eines Vortrags in Neuenbürg schon ausführlich darüber berichtet wurde. Der ganze Vortrag war darauf zugeschnitten, daß es für den Gewerbetreibenden heute eine absolute Notwendigkeit sei, Buch zu führen, wenn er die vielen, am Einkommen zulässigen Abzüge ausnützen wolle. Wer nicht Buch führe, werde geschätzt. Eine Schätzung sei immer etwas ungenaues, und es komme häufig vor, daß das Finanzamt mehr zu seinen Gunsten als zu Gunsten des Steuerzahlers schätze. Wer nicht mehr

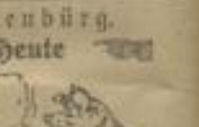
Westliche 2
Marktplatz
Pforzheim

Neuenbürg.
Heute

Metzelsuppe
im
„Felsenkeller".

Ich übernehme
Fuhren
aller Art
mit meinem Fünf-Tonnen-Lastwagen bei billigster Berechnung.
Eugen Mahler,
Neuenbürg, Telefon 109.

Neuenbürg.
Einen
Gleichstrom-Motor,
A.E.G., 440 Volt, 5 PS.
hat billig zu verkaufen
Schlossermeister Höhn.

Pfinzweiler.
Eine
Kälber-Kuh

mit dem dritten Kalb, unter zwei die Wahl, sowie ein 1½jähriges und ein 1jähriges
Rind
setzt dem Verkauf aus
Ludwig Huber.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsrat. Teppichhaus Agay & Gilbo, Frankfurt a. M. 342. Schreiben Sie sofort!

Visiten-Karten
C. Meeh'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Steuer zahlen wolle, als er verpflichtet sei, sollte stets ein Taschenbuch mit sich führen, in welchem er seine Ausgaben aufzeichnet, damit er sie dem Finanzamt notwendigenfalls auch nachweisen könne. Der Vortrag war sehr lehrreich und leicht verständlich, und der Redner erntete reichen Beifall. Der Vorstand des Gewerbevereins, Chr. Vollmer, sprach ihm den Dank der Versammlung aus. Auch Schultheiß Fazler schloß sich diesem Dank an und betonte noch besonders, daß es ihn freue, daß Herr Alberts sachlich gesprochen habe, ohne, wie dies so vielfach vorkomme, die Gemüter der Steuerzähler mit Schlagwörtern aufzupeitschen und gegen das Finanzamt aufzureizen. Auch sonstige beherzigenswerte Worte richtete er an die Versammlung. Der Referent gab dann noch Auskunft über einige an ihn gerichtete Anfragen und richtete einen Appell an die anwesenden Nichtmitglieder, dem Gewerbeverein beizutreten, der auch von Erfolg begleitet war. Er betonte, daß sich der Mittelstand heute zwischen zwei Lagern befinde und daß ihm Gefahr drohe, zermalmt zu werden, wenn er sich nicht seiner Haut wehre. Wolle er amerikanischen Verhältnissen, wo es nur noch Arbeiter und Konzerne gebe, entgegensteuern, so sei es allerhöchste Zeit, sich restlos zusammenzuschließen. Der Redner empfahl dann noch den Handwerkern, in Bezug auf Preisbildung nicht mit den Großbetrieben konkurrieren zu wollen, weil dies nur auf Kosten der Qualität geschehen könne. Des Handwerkers Losung müsse sein, Qualitätsware erzeugen und sich dafür angemessen bezahlen lassen. Die Anwesenden waren von dem Verlauf der Versammlung sehr befriedigt und mancher dürfte eine Anregung für sich mitgenommen haben. In die Liste zur Teilnahme an dem Steuerkurs haben sich 20 Personen eingezeichnet. Der Kurs kostet 18 RM. und beginnt am Montag den 23. Januar abends 7 Uhr im Handarbeitssaal des neuen Schulhauses. Teilnehmer können sich noch bei Schreinermeister Chr. Vollmer melden. Auch die Ehefrau, der Sohn oder die Tochter eines Teilnehmers können ohne weiteres Entgeld am Kurs teilnehmen.

+ **Calmbach**, 16. Jan. (Schluß des Vortrags v. Francois.) Otto von Bismarck ist es gewesen, der den Gedanken der Reichseinheit aufnahm, ihn mit Hilfe des großen Strategen Moltke und unseres vortrefflichen Heeres ausbaute und in der Hauptstadt unseres Erbfeindes zur Tat werden ließ. Otto von Bismarck hat mit Blut und Eisen die Kaiserkrone geschmiedet. Welche ungeheure Arbeitskraft die nunmehr vereinigten deutschen Stämme zu leisten vermochten, das haben die 43 Friedensjahre gezeigt, die dem Kriege folgten. Auf allen Gebieten des deutschen Kultur- und Wirtschaftslebens regte sich ein Drang nach vorwärts, nach Verbesserung und Vervollkommnung. Kunst und Wissenschaft marschierten an der Spitze der Welt; Handel und Industrie waren auf dem Wege eine führende Rolle auf dem Weltmarkt einzunehmen. Stolz waren wir auf unser pflichttreues Beamtenheer, stolz auf unser Heer, das dem Staate Kraft und Rückgrat gab und stolz auf unsere Kriegs- und Handelsflotte, welche die schwarz-weiß-rot Farben achtunggebietend über die Meere trug. Da kam der große Weltkrieg, den weder der Kaiser, noch das deutsche Volk gewollt hat, den uns vielmehr unsere Feinde aus Rachsucht und Wirtschaftsneid aufgezwungen haben. Es sei hier an die mannhaften Worte erinnert, die unser Hindenburg — auch ein deutscher Recke — vor vier Monaten am Tage der Enthüllung des Tannenberg-Nationaldenkmals mit der Ueberzeugungskraft des aufrechten Mannes dem deutschen Volke und der Welt zurief: „Die Beschuldigung, daß Deutschland diesen größten aller Kriege entfesselt hat, werfen wir, weist das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück. Mit reinem Herzen sind wir in den Krieg gezogen zur Verteidigung des Vaterlandes und mit reinem Herzen hat das Heer das Schwert geführt."

Vier Jahre haben wir den Krieg siegreich geführt, trotz der gewaltigen Ueberlegenheit an Menschen und Kriegsmaschinen, die gegen uns stand, und haben dadurch der Heimat die unmittelbaren Schrecken des Krieges ferngehalten. Dennoch brachen wir zusammen. Wie war das möglich? Als unsere Feinde im Weltkrieg erkannten, daß sie gegen die Kraft des deutschen Heeres nicht obsiegen konnten, da haben sie im Herzen von Deutschland mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung und mit den Lockungen von Völkerbund und Weltverbrüderung eine Massensuggestion entfacht, die Haß gegen den Kaiser, gegen das Offizierkorps und den Militarismus predigte. Diese feindliche Minierarbeit hatte leider einen vollen Erfolg. Vom August 1918 an überstürzten sich die Schicksalsschläge; die Umwälzung erfolgte. Auf den Trümmern unseres stolzen Kaiserreichs errichteten die Männer der Revolution ein republikanisches Staatengebilde, das es fertig brachte, das beste Beamtentum der Welt zu zersetzen und zu versenken. Tausende von pflichttreuen, bewährten Beamten wurden aus dem Amte gejagt und durch Leute ersetzt, die für die Stelle weder vorgebildet noch erzogen waren. Beamtentreue und Beamtenzucht gingen verloren; verloren ging das Verantwortungsgefühl der Vorgesetzten für die Untergebenen und der Untergebenen gegenüber dem Vorgesetzten. Es traten Zustände ein, die durch die Barmat — Kutisker — Zeigner — und andere Prozesse dem deutschen Volke offenbarten, wie tief es in den Sumpf hineingeroten ist. Wo wir hinsehen: Materialismus und Geldgier, Schieber- und Verbrechertum, Teuerung, Streiks und eine Steuerlast, die der marxistischen Enteignung des Privatvermögens gleichkommt. — Schauen wir in die großen Städte: Prassereien und Orgien, daneben aber ein unsagbares Elend ganz besonders unter unserem einst so kernfesten Mittelstand, wo Hunger, Not und Tod Einzug gehalten haben. Schauen wir nach dem Westen: Noch immer Franzosen im Lande, die da meinen, das ganze deutsche Volk mit Kindern und Kindeskindern wie Kriegsgefangene behandeln zu dürfen. Wir sollen für Generationen hinaus gekuechtet und entrechtet werden. Schauen wir nach Osten: Große Landstriche vom deutschen Mutterlande weggerissen und unter dem Terror von Polen und andern slawischen Völkern. So sieht das goldene Paradies der Freiheit und des Wohlstandes aus, das die Männer der Revolution dem deutschen Volke versprochen hatten. Was sie brachten ist Verarmung, Versklavung und die Verachtung des Auslandes. Wer die Zeit vergleicht, wie sie vor dem Kriege war, und wie sie nach dem Kriege geworden ist, dem fällt es wie Schuppen von den Augen und er sieht den Abgrund, in den wir geraten sind. Wohl ist in den weitesten Kreisen der Bevölkerung die Sehnsucht nach Wiederaufstieg vorhanden. Man sucht nach Mittel und Wegen, aber das allein wirksame Heilmittel ergreift man nicht, das ist Beseitigung des Parteihaders und des Klassenhasses. Uneinigkeit und Parteizerrissenheit zehren an unserer Volkskraft. Es ist ganz unmöglich, daß eine einzelne Partei uns helfen kann, nur der Zusammenschluß aller deutsch fühlenden Männer und Frauen kann das tun. „Seid einig!" Das ist die große Lehre, die uns die Reichsgründung gibt. Aber noch eine andere Lehre gibt sie uns. Als Bismarck im Jahre 1862 die Heeresvorlage zu vertreten hatte und ihm die Abgeordneten die dazu nötigen Gelder nicht bewilligen wollten, rief er ihnen zu: „Nicht durch Reden und Beschlüsse entscheiden wir die großen Fragen der Zeit, sondern durch Eisen und Blut!" An dieser Welterfahrung hat sich nichts geändert, und es tut not, jene Bismarckworte dem deutschen Volke wieder in Erinnerung zu bringen, denn es geht heute durch unser Volk ein Zug von Weichheit und internationaler Friedensduselei, der geeignet ist, die Volksmassen irre zu führen und einzuschläfern und uns den letzten Rest von Nationalstolz und kriegerischen Sinn zu rauben. Immer häufiger hört man das Wort: „Nie wieder Krieg!" Dieses Wort kann nur ausgesprochen werden von Menschen, die keine Ahnung haben von der Weltgeschichte und vom Daseinskampf der Völker. Wir alle, die wir hier versammelt sind, wissen, daß jeder Krieg ein nationales Unglück ist, keiner aber von uns kann Kriege verhindern, denn sie liegen in der Unvollkommenheit des menschlichen Wesens begründet. Blicken Sie doch einmal in Ihren eigenen engeren Verwandtenkreis. Vertragen Sie sich mit allen? Haben Sie keinen Hader und Streit mit Ihren Nachbarn? Ja, so wie es bei einzelnen Menschen ist, so ist es auch bei den Völkern. So lange es Menschen gab, gab es auch Kriege und so lange Menschen auf Erden weilen, wird es Kriege geben; es sei denn, daß der liebe Gott eine gottähnliche Seele dem Menschen gibt; darauf aber werden wir noch lange warten können. Was uns die Zukunft bringt, wissen wir nicht. Das aber wissen wir: Ein Volk, das so Großes geleistet hat, wie das deutsche Volk im Weltkriege, nicht nur an der Kampffront, sondern auch daheim im opferfreudigen Tragen von Trauer und Herzeleid von Hunger und Entbehrungen, das kann nicht untergehen. Das muß und wird wieder emporsteigen zu Freiheit und Macht.

Reicher Beifall rauschte durch den Saal. Im zweiten Teil der Feier wurden schöne Lichtbilder aus dem Leben Bismarcks gezeigt, vom Elternhaus bis zu seinem Tode. Herr Kurt Keppler gab dazu die nötigen Erklärungen und Aufklärungen. Auch diese Vorführung wurde mit Interesse und Dank aufgenommen. Dazwischen spielte unsere fleißige Kapelle verschiedene Märsche und Potpourris. Zum Schluß gab Herr Sägewerksbesitzer Keppler seiner Freude und seinem Dank, namentlich dem verehrten Redner, lebhaften Ausdruck. Mit dem Deutschlandlied war die eigentliche Feier zu Ende, und es begann der gemütliche Teil, welcher durch Vorträge der Musik verschönt wurde, so daß die meisten Teilnehmer noch blieben.

Von der Jugendherberge Wildbad. Der Jahresabschluß für 1927 ergibt folgendes Bild: Die Gesamtzahl der Uebernachtungen (April—Oktober) belief sich auf 1800, was gegenüber den 1424 Uebernachtungen im Vorjahr eine Zunahme von 376 oder rund 26 Prozent bedeutet. Der Besuch der Jugendherberge während der einzelnen Monate gestaltete sich folgendermaßen (die entsprechende Zahl des Vorjahrs ist in Klammern beigefügt): April 148 (152), Mai 196 (252), Juni 544 (222), Juli 262 (381), August 445 (229), September 81 (97), Oktober 24 (17). Die Zahl der Besucher, die nach „drei Gruppen im Herbergsbuch eingetragen werden, verteilt sich wie folgt: Volksschüler 411 — 22,8 Prozent aller Uebernachtungen; mittlere und Hochschüler 674 — 37,5 Prozent; sonstige Besucher 715 — 39,7 Prozent. Im Vergleich mit den entsprechenden Zahlen des Vorjahrs beträgt die, zahlenmäßige Zunahme der Volksschüler 51, der mittleren und Hochschüler 118, der Schulentlassenen 227. Interessant sind die prozentualen Verschiebungen innerhalb dieser drei Gruppen in den beiden Vergleichsjahren: während die Uebernachtungen der Volksschüler 1926 rund 27 Prozent aller Uebernachtungen betrugen, gingen sie 1927 auf 23 Prozent zurück, die der höheren und Hochschüler von 39 Prozent auf 37 Prozent, wogegen die der Schulentlassenen (darunter die meisten über 20 Jahre alt) von 34 Prozent auf 40 Prozent anstiegen. Nicht weniger interessant sind die Vergleiche und Verschiebungen inbezug auf das Geschlecht der die Jugendherberge benützenden Wanderer: von den 1800 Uebernachtungen 1927 zählen 1330 für solche männlichen und 470 für solche weiblichen Geschlechts, oder 75 Prozent männliche gegen 25 Prozent weiblicher Besucher, dagegen waren es 1926 noch 80 Prozent männliche und nur 20 Prozent weibliche Wanderer. Während 1926 auf je 4 männliche Jugendherbergsgäste ein weiblicher sich einstellte, war dies 1927 schon bei 3 männlichen der Fall. Vorausgesetzt, daß die Zunahme der deutschen Jugendwandererbewegung sich im gesamten deutschen Reichsgebiet ebenso auswirkt wie hier in Wildbad, so wäre für Deutschland 1927 eine Uebernachtungsziffer von über 2½ Millionen zu erwarten (die genaue Zahl wird nach ihrer Feststellung seinerzeit auch hier bekanntgegeben werden). Angesichts dieser immerhin ansehnlichen Zahlen (2½ Millionen im Reich, 1800 in Wildbad, 15 000 in Heidelberg!) dürfte klar erkannt werden, daß die Bedeutung der deutschen Jugendwandererbewegung und mit ihr des großzügigen Jugendherbergswerks in ihren praktischen, fördernden Auswirkungen auf den Fremdenverkehr durchaus nicht zu unterschätzen ist. (Hierüber soll später noch Näheres folgen.)

Württemberg.

Waldorf, OA. Nagold, 17. Jan. (Seltener Unfall.) Bei einem Hustenanfall lösten sich bei einem hiesigen Bürger zwei eingesetzte Zähne und blieben in der Speiseröhre stecken. Der Arzt war nicht im Stande die Zähne vorwärts oder rückwärts zu bringen und so mußte sich der Bedauernswerte sofort in die chirurgische Klinik nach Tübingen begeben. Dort konnten ihm die Zähne in den Magen befördert werden und es wurde dann eine Magenoperation vorgenommen.

Stuttgart, 17. Jan. Ausdehnung der Untersuchung in der Stuttgarter Handwerkskammer-Angelegenheit.) Im Einlauf der heutigen Landtagssitzung befand sich ein Schreiben der Stuttgarter Staatsanwaltschaft, worin sie mitteilt, daß sie die Untersuchung der Vorgänge bei der Stuttgarter Handwerkskammer auf sämtliche Mitglieder des früheren Vorstands der Handwerkskammer ausdehne. Zu diesen Mitgliedern zählt auch der Landtagsabgeordnete Theodor Fischer (Bürgerpartei). Die Staatsanwaltschaft bittet den Landtag um Genehmigung zur Einleitung einer Untersuchung gegen ihn. Der Abg. Theodor Fischer hat seinerseits den Landtag in einem Schreiben dringend die Genehmigung zu erteilen, damit die Sache klar gestellt werden kann. Die Angelegenheit wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Stuttgart, 17. Jan. (Keine Arbeiterentlassungen bei Daimler-Benz.) An der Mitteilung, daß bei Daimler-Benz in Untertürkheim 250 Arbeiter in den nächsten Tagen entlassen werden und daß seit einigen Tagen nur noch 4 Tage in der Woche gearbeitet werde, ist das richtig, daß neuerdings nur noch 4 Tage in der Woche gearbeitet wird, dagegen sind die Arbeiterentlassungen weder erfolgt noch in der nächsten Zeit beabsichtigt.

Rottenburg, 17. Jan. (Das fehlt gerade noch!) Am letzten Donnerstag wurde ein Kind in der oberen Charlottenstraße von einem Kraftwagen angefahren und verletzt. Ein Briefträger, der an die Unfallstelle kam, hielt den Wagen an. Die Dame, die in dem Wagen saß, wollte absolut weiterfahren, mußte aber schließlich auf der Polizei ihre Personalien angeben. Am Samstag darauf, als der betr. Briefträger, ein hier allgemein geachteter und beliebter Mann auf seinem Botengang die Rosenstraße passierte, wurde er von dem Mann der betreffenden Frau, einem Kaufmann aus Göppingen, der ihm in einer Wirtschaft aufgepaßt hatte auf offener Straße gestellt und tätlich mißhandelt. — Das fehlt gerade noch, so schreibt der „Oberschwb. Anzeiger", daß, wenn man für Ordnung sorgen will, von diesen Herrenmenschen des Lebens nicht sicher ist. Der Staatsanwalt wird zu untersuchen haben, ob solchen Leuten alles erlaubt ist.

Winnenden, 17. Jan. (Erkannte Leiche.) Die vor einigen Tagen im Hoffammerwald Boden gefundene Leiche ist diejenige der 21 Jahre alten Emma Sprecher von hier. Die Sprecher hat am Sonntag, den 7. August 1927, die elterliche Wohnung verlassen, seither war sie spurlos verschwunden. Polizeiliche Erhebungen nach ihrem Verbleib, die im September und Oktober angestellt worden sind, ergaben nichts Bestimmtes. Die nach Auffindung der Leiche durch das Landeskriminalpolizeiamt Stuttgart vorgenommenen Ermittlungen haben ergeben, daß das junge Mädchen einem Abtreibungsversuch zum Opfer gefallen ist. Dieser Versuch wurde am Sonntag, den 7. August von dem Liebhaber des Mädchens und dessen Freund, zwei jungen Burschen von hier, in einem Weinberghäuschen vorgenommen. Dabei erlitt das Mädchen den Tod. In der darauffolgenden Nacht brachten die beiden Täter die Leiche in den Wald

Wenn Euch des Alltags Sorgen plagen,
Im Ka-Li könnt Ihr schnellstens sie verjagen.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Herr Baron wird sogleich kommen; er beschrieb mir den Weg nach hier, wo ich ihn erwarten sollte. Wenn ich geahnt hätte, Sie, Baronesse, in der Mittagsstunde zu stören, würde ich allerdings nicht bis hierher vorgedrungen sein. Nochmals also Verzeihung!"

Es war Gerda, als ob sein Ton merklich kühl geklungen hätte. Sollte das dumme Buch daran schuld sein? Ach was, und wie zum Trotze setzte sie sich auf die Bank und begann weiter zu lesen, seine Gegenwart vollständig ignorierend.

Krafft lächelte etwas und wandte sich dann wieder um, dem Baron entgegenzugehen. Da kam dieser aber schon pustend und keuchend an, die Stirn mit einem seidenen Tuche abwischend.

„Was für eine Hitze; haben Sie denn hergefunden, Herr Inspektor?"

„Leicht, Herr Baron! Ich hatte aber das Unglück, die Baronesse im Schlafe zu stören."

„Hier steckst du, Mädel? Was machst du denn hier in der Hitze?"

„Ich hatte geschlafen, Papa —," dies sehr mit Nachdruck sagend.

„Und jetzt liest du hier? Wer vertreibt dir denn die Zeit?" Dann, als er den gelben, broschierten Band sah: „Donnerwetter, Mädel, das ist aber stark! Wie kommst du denn zu diesem Buche!"

„Ganz einfach! Ich nahm es aus deinem Bücherschrank, der offen war — ich hatte Lust zu lesen und nahm dies aufs Geratewohl!"

„Liebes Kind, ich bitte dich, mir das Buch anzuvertrauen, das ist wirklich nichts für dich; Mama hat doch so viel zu lesen —."

„Wenn Konterbande in deinem Schranke ist, Pa', darfst du ihn aber nicht offen lassen. Mama schlief, und ich wollte sie nicht stören. Da, steck' ein, ich mag es gar nicht lesen —."

„Mädel," — er zupfte sie an dem rosigen Ohrläppchen — „wie ist's, willst du mit uns?"

„Nein, keine Lust," entgegnete sie kurz.

„Denn nicht! Sag' mal, was ist denn eigentlich in dich gefahren? — Ach so, du bist böse, weil ich dir das Buch konfisziert habe, — nee, das gibt's nicht! — Kommen Sie, Herr Inspektor! Auf Wiedersehen, Gerda, und bei besserer Laune!"

Sie war wütend. Wie kam nur Papa dazu, sie so vor dem neuen Inspektor bloßzustellen, als ob sie ein ungezogenes Kind sei, das Strafe verdient. Sie unterdrückte die aufsteigenden Tränen und wandte sich wieder dem Hause zu. Die Lust war ihr vergangen, länger draußen zu bleiben. Da kam ihr der Diener schon entgegen und meldete, Fräulein von Buchwaldt sei eben mit dem Wagen gekommen und gar nicht erst abgestiegen. Käthe rief ihr zu: „Ich muß nach Söldorf, Gerda, hab' etwas für Vater zu besorgen. Willst du mit mir? Ich fuhr hier vorüber und dachte an dich! — Ruhig, ruhig, Roby," beschwichtigte sie das unruhig gewordene Pferd, — „also, willst du mir Gesellschaft leisten? In zwei Stunden sind wir wieder hier!"

„Gern, aber ich bin nicht angezogen," unschlüssig blickte Gerda an sich nieder, „und warten möchtest du nicht?"

Katharine lachte hell auf, während sie das junge Mädchen musterte, das in blütenzartem Organdokleide vor ihr stand. „Nicht angezogen? Solch ein Kleid, wie du da anhast, hab' ich überhaupt für best nicht anzuziehen; das ist viel zu schade für die Fahrt — sieh mich einmal an mit der einfachen Waschbluse! — Bitte, entschließe dich, ich hab' nicht viel Zeit. Deine Eltern werden es dir schon erlauben, wenn du sie fragst."

Gerda verlangte Hut und Handschuhe, die ihr Martha schnell brachte, und trug ihr dann auf, zu sagen, daß sie mit Fräulein von Buchwaldt nach Söldorf gefahren sei, aber bald wieder zurückkäme, — „wo Papa ist, weiß ich nicht, und Mama will ich nicht gern stören, denn sie schläft —."

Plaudernd fuhren die jungen Mädchen durch den Wald.

„Sieh, Gerda, Vater hat heute zu tun, er kann nicht gut abkommen, deshalb nehme ich ihm den Weg ab. Rothe schrieb ihm heute eine Karte; es handelt sich um ein Holzgeschäft; da ich aber ganz gut Bescheid darüber weiß, erledige ich es auch gleich."

„Daß du alles kannst! —"

„Nun, das lernt man eben, das ist nichts Besonderes."

„Was werden die Leute aber denken, wenn ich so mir nichts, dir nichts mitkomme?"

„Aber Gerda," lachte Käthe, „was hast du für Illusionen, wo wir hinkommen! Das ist doch kein Besuch, den wir machen, bewahre! — Du wirst dich wundern! — Uebrigens hat dein Vater geschäftlich ebenfalls mit Rothe zu tun! — Nun, ist der neue Inspektor da? Ihr sagtet doch neulich, daß er heute antreten wollte!"

„Ja, er ist da!"

„Und —?"

„Ein gräßlicher Mensch," sagte Gerda mit dem Brustton der Ueberzeugung.

„Wieso —?"

„Das kann ich dir nicht so sagen, Gefühlssache ist es. Er scheint auch sehr eingebildet zu sein. Hübsch ist er ja, das muß man ihm lassen, sehr hübsch sogar! — Gott, was geht mich schließlich unser neuer Inspektor an! — Denke dir, Käthe, ich habe heute Morgen einen Hecht gefangen; der Schulmeister war mir behilflich dabei; ich hatte auch sein Angelgerät — zu Mittag haben wir ihn schon verspeist — und der hat geschmeckt, ich sage dir, großartig!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Uebernachtungen betrugen, gingen zu-
rück die der höheren und Hochschüler
7 Prozent, wogegen die der Schul-
meisten über 20 Jahre alt) von 3
enstiegen. Nicht weniger interessant sind
hiebungen inbezug auf das Geschlecht
benützenden Wanderer: von den 180
Alen 1330 für solche männlichen und 6
eschlechts, oder 75 Prozent männlich
cher Besucher, dagegen waren es 1?
liche und nur 20 Prozent weiblich
5 auf je 4 männliche Jugendherbergs
einstellte, war dies 1927 schon bei
Vorausgesetzt, daß die Zunahme der
rbewegung sich im gesamten deutschen
wirkt wie hier in Wildbad, so wäre
ine Uebernachtungsziffer von über
en (die genaue Zahl wird noch ihre
ch hier bekanntgegeben werden). An
ansehnlichen Zahlen (2½ Millionen
ad, 15 000 in Heidelberg!) dürfte klar
r Bedeutung der deutschen Jugend
mit ihr des großzügigen Jugendher-
tischen, fördernden Auswirkungen auf
r durchaus nicht zu unterschätzen
r noch Näheres folgen.)

ürttemberg.

ld, 17. Jan. (Seltener Unfall.) Bei
sich bei einem hiesigen Bürger zwei
eben in der Speiseröhre stecken. Der
e die Zähne vorwärts oder rückwärts
sich der Behauerswerte sofort in die
Tübingen begeben. Dort konnten ihm
befördert werden und es wurde dann
genommen.

Ausdehnung der Untersuchung in der
mmer-Angelegenheit.) Im Einlauf der
befand sich ein Schreiben der Stutt-
, worin sie mitteilt, daß sie die Unter-
ci der Stuttgarter Handwerkskammer
es früheren Vorstands der Handwerks-
rsen Mitgliedern zählt auch der Land-
Fischer (Bürgerpartei). Die Staats-
andtag um Genehmigung zur Einlei-
gegen ihn. Der Abg. Theodor Fischer
ag in einem Schreiben dringend die
, damit die Sache klar gestellt werden
wurde dem Geschäftsordnungsausschuß

. (Keine Arbeiterentlassungen bei
Mitteilung, daß bei Daimler-Benz in
ter in den nächsten Tagen entlassen
igen Tagen nur noch 4 Tage in der
t das richtig, daß neuerdings nur noch
beiter wird, dagegen sind die Arbeiter-
t noch in der nächsten Zeit beschäftigt.
. (Das fehlt gerade noch!) Am letzten
nd in der oberen Charlottenstraße von
ahren und verletzt. Ein Briefträger
m, hielt den Wagen an. Die Dame
ollte absolut weiterfahren, mußte aber
ei ihre Personalien angeben. Am
betr. Briefträger, ein hier allgemein
ann auf seinem Botengang die Rosen-
von dem Mann der betreffenden Frau
äspingen, der ihm in einer Wirt-
if offener Straße gestellt und tätlich
gerade noch, so schreibt der „Oberschwa-
für Ordnung sorgen will, von diesen
ns nicht sicher ist. Der Staatsanwalt
n, ob solchen Leuten alles erlaubt ist.
(Erkannte Leiche.) Die vor einigen
ald Boden gefundene Leiche ist die
Emma Sprecher von hier. Die Spre-
n. 7. August 1927, die elterliche Woh-
ar sie spurlos verschwunden. Polizei-
erem Verbleib, die im September und
sind, ergaben nichts Bestimmtes. Die
che durch das Landeskriminalpolizei-
menen Ermittlungen haben ergeben,
einem Notzuchtsversuch zum Opfer
ch wurde am Sonntag, den 7. August
ädchens und dessen Freund, zwei jun-
einem Weinberghäuschen vorgenom-
ädchen den Tod. In der darauffolgen-
eiden Täter die Leiche in den Wald

ings Sorgen plagen,
at Ihr schnellstens sie verjagen.

ut und Handschuhe, die ihr Martha
ug ihr dann auf, zu sagen, daß sie
chwaldt nach Söldorf gefahren ei
ickkäme, — „wo Papa ist, weiß ich
ill ich nicht gern stören, denn sie

ie jungen Mädchen durch den Wald

er hat heute zu tun, er kann nicht
nehme ich ihm den Weg ab. Rothe
Karte; es handelt sich um ein Holz-
anz gut Bescheid darüber weiß, er-
h."

ist! —"

an eben, das ist nichts Besonderes."
Leute aber denken, wenn ich so mit
mme?"

te Käthe, „was hast du für Illu-
men! Das ist doch kein Besuch, den
— Du wirst dich wundern! — Uebri-
geschäftlich ebenfalls mit Rothe zu
eue Inspektor da? Ihr sagtet doch
ntreten wollte!"

nsch," sagte Gerda mit dem Brust-

nicht so sagen, Gefühlssache ist es
ngebildet zu sein. Hübsch ist er ja.
en, sehr hübsch sogar! — Gott, was
ser neuer Inspektor an! — Denke
ute Morgen einen Hecht gefangen;
mir behilflich dabei; ich hatte auch
Mittag haben wir ihn schon ver-
geschmeckt, ich sage dir, großartig!"

(Fortsetzung folgt.)

und ließen sie dort im Tannendickicht zurück. Die beiden Burschen befinden sich in Haft. Eine Freundin der Toten, die von dem Verbrechen Kenntnis hatte, ist wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Verhafteten sind der ledige 23 Jahre alte Kaminfeger Ernst Mayer, der Liebhaber des ums Leben gekommenen Mädchens und sein Freund, der ledige 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Ernst Schäfer.

Hall, 17. Jan. (Aus dem Gefängnis ausgebrochen.) Der verwegene Bauernhauseinbrecher Weber, der seinerzeit bei Gmünd in einer Fichtenkultur ein Räuberlager mit allerhand Diebesbeute errichtet hatte, ist unter sehr erschwerten Umständen aus dem Landesgefängnis ausgebrochen. Weber ist ein Bursche im Alter von 25—30 Jahren. Er hat in der gleichen Nacht bei Unterwinkelheim zwei Einbrüche verübt und trägt einen gestohlenen Anzug.

Möckmühl, OA. Neckarsulm, 16. Jan. (Zur Bluttat.) In der Wirtschaft zum „Lamm" in Buchsen bei Möckmühl saßen, wie schon kurz gemeldet, am Freitag abend Lammwirt Dreßler, zwei Zigeuner und eine Frau, der Sohn des verstorbenen Metzgermeisters Retz und ein Reisender aus Allmersbach. Die vergnügte Gesellschaft trank eine Flasche Most, die einer der Zigeuner spendiert hatte. Zu später Abendstunde kam der Schäfer Waltenmeyer, der bei dem Schäfereipächter Schreiweis aus Roitheim bedienstet ist, in die Wirtschaft. Dreßler schenkte dem Gast von dem spendierten Most ein, verlangte aber später Bezahlung. Nach einigen Händeleien wurde von Waltenmeyer der geforderte Betrag von 15 Pfennig bezahlt. Anschließend wurde dann die Auseinandersetzung heftiger, wobei Waltenmeyer den Lammwirt Dreßler, der in ziemlich angetrunkenem Zustand war, auf den Stuhl zurückstieß. Kurz darauf stand Dreßler wieder auf, ging in ein Nebenzimmer und erschien mit einem Jagdgewehr. Er legte zunächst auf Retz an, der sich jedoch in Sicherheit brachte. Darauf schoß er dem nichts ahnenden Waltenmeyer eine Schrotladung in die linke Brust. Der Getroffene sprang auf und fiel vorwärts zu Boden. Ein Eingreifen der Anwesenden war unmöglich, da alles sich sehr rasch abspielte. Während von einem Zigeuner die Ortsbehörde und die Polizei benachrichtigt wurde, versuchte sich der Täter auf sein Bett stützend, selbst zu richten. Er gab zwei Schüsse auf sich ab, die aber fehlgingen. Kurz nach Mitternacht wurde er in den Ortsarrest eingeliefert. Die zuständige Gendarmerie war alsbald zur Stelle. Die Gerichtskommission traf am Vormittag ein. Der Erschossene ist 26 Jahre alt; der Vater und der Bruder des Getöteten leben in der Schweiz. Der Täter ist 57 Jahre alt und Witwer. Er lebt in seinem Haus ganz allein und ist notorischer Trinker. Sein einziger Sohn ist im vergangenen Jahr nach Amerika ausgewandert. Der Täter wurde nach Tauberbischofsheim abtransportiert.

Vermischtes.

Vom Storch überrascht. Die Dienstmagd des Kahnbesitzers bei Fischers wollte zwei Fahrgäste mit der Seilfähre über die Iller holen. Während der Fahrt mitten auf der Iller gebar die Schiffsführerin ein Knäblein. Die zwei Fahrgäste lenkten das Schiff dem Ufer zu und nahmen sich dann der unerwarteten Ueberraschung an.

Der falsche Rechtsanwalt. Ein geriebener Gauner wurde von der Polizei unschädlich gemacht, ein Wilhelm Ungemach aus Elberfeld, der unter diesem Namen bereits vorbestraft ist. Er hat sich in letzter Zeit in Berlin als falscher Rechtsanwalt herumgetrieben und zahlreiche Leute erheblich geschädigt. Personen, die Zivilprozesse zu führen hatten, stellte sich Ungemach als „Rechtsanwalt Dr. jur. et rer. pol. Georg de Greif" vor und bot sich als Rechtsbeistand an. Sobald er die Vollmacht des Mandanten in Händen hatte, verzögerte er die Erledigung des Prozesses von Woche zu Woche, ließ sich aber neue Vorschüsse zahlen. War die Lage für seinen Mandanten günstig, so schloß er einen Vergleich mit dem Gegner, betrog aber seinen Klienten um den größten Teil der Summe. Der Schwindler unterhielt sogar eine Zweigstelle seines „Rechtsbüro" in Berlin. Dies mußte er jedoch bald aufgeben, da die Polizei auf ihn aufmerksam geworden war. Als er sich am Samstag abend mit einem neuen Mandanten in einem Kaffee zu einer Besprechung traf, nahm ihn die Polizei fest. Er bestreitet jedes Verschulden. Der Erkennungsdienst stellte jedoch fest, daß der Schwindler in Neustrelitz, wo er ebenfalls als falscher Rechtsanwalt auftrat, unter dem Namen „Haydt" abgeurteilt worden war.

Großfeuer auf einem Gutshof. Der „Emder Zeitung" zufolge ist Sonntag nachmittag in Hatzumerfehn, Kreis Weener, das Platzgebäude mit Vorräten des Landwirts Schaper vollständig niedergebrannt. Hilfe kam nicht früh genug, so daß 67 Stück Vieh, darunter 7 Pferde, ein Raub der Flammen wurden. Nur 7 Tiere konnten gerettet werden. Ueber die Entstehungsursache ist weiter nichts bekannt. Es war nur eine Feuerwehr zur Stelle; die anderen Wehren wurden durch Ueberschwemmungen sehr behindert.

Ein Militärflugzeug gestohlen. Das tschechische Ministerium für nationale Verteidigung teilt mit: Zwei aus der Militärfluglehranstalt Prasnitz in Mähren ausgeschlossene Flugschüler, und zwar Edward Nisa und der Korporal Marek überfielen am Sonntag gegen 8 Uhr früh die Wache des Schuppens der Elementarpilotenschule, banden den Wachtsoldaten und schlossen ihn mit Ketten in den Abwaschraum ein. Hierauf entwendeten sie die Schlüssel des Schuppens, machten ein Flugzeug startbereit und flogen in nordöstlicher Richtung davon. Von dem Flugzeug sind bisher keine Nachrichten eingetroffen. Die Gendarmeriestationen in der Tschechoslowakei und auch im Auslande wurden von dem Vorfall verständigt.

Eine kühne Wette. Eine nicht alltägliche Wette wurde gestern auf Jütland ausgetragen. Der dänische Artist Bernardi ließ sich auf das Meer hinausrudern. Ein Fischer steckte den Artisten gefesselt in einen Sack, der mit zwei Riesensteinen beschwert war und warf den Sack ungefähr 1000 Meter vom Strande entfernt ins Meer, das dort 5 Meter tief ist. Nach wenigen Sekunden zeigten sich an der Oberfläche Luftblasen. Nach 32 Sekunden tauchte Bernardi an der Oberfläche auf. Unter ohrenbetäubendem Jubel der Menge wurde er in die Stadt gebracht und bekam sein Geld ausbezahlt.

Verhafteter Erpresser. Die Sägemühle Eberhardt bei Diessen (Hohenzollern), die etwas abseits liegt, war dieser Tage der Schauplatz eines Erpressungsversuches. Eberhardt hatte im Jahre 1922 einen Knecht, der wegen wiederholten Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Letzten Dienstag erhielt nun Eberhardt einen Brief, geschrieben im Auftrag des ehemaligen Knechtes, in dem von Eberhardt der Betrag von 5000 Mark verlangt wurde. Diese sollten am folgenden Tage mit einem Auto abgeholt werden. Am folgenden Tage wurde Eberhardt telephonisch angerufen und ihm mitgeteilt, daß das Auto defekt sei, der Betrag erst Donnerstag oder Freitag früh abgeholt werde. Am Freitag vormittag stiegen auf der Station Dettingen aus dem Zuge um 8.27 Uhr zwei gutgekleidete Männer und kamen gegen 11 Uhr bei Eberhardt an. Eberhardt empfing sie im Hofe, wobei sich der eine als Tiefbau-Ingenieur vorstellte. Eberhardt lud die beiden ein, in die Stube zu kommen. Im Nebengemach warteten die beiden Gendarmen von hier und nahmen diese fest. Beiden waren sehr gut bewaffnet. Der eine war erst letzten Samstag in Ludwigsburg entlassen worden, wo er mit dem ehemaligen Knecht den Plan ausgeheckt hatte. Die Beiden wurden per Auto nach Haigerloch übergeführt.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 17. Jan. Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 50 Ochsen (unverkauft 10), 17 Bullen, 347 (67) Jungbullen, 300 (73) Jungrinder, 210 (10) Kühe, 684 Kälber, 2728 (230) Schweine, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 53—57 (letzter Markt —), b 44—51 (—), c 39—43 (—), Bullen a 50—51 (50—52), b 45—49 (46—49), Jungrinder a 58—61 (59—61), b 50—56 (unv.), c 42—48 (43—48), Kühe a 40—47 (unv.), b 30—38 (29—38), c 20—28 (unv.), d 14—18 (unv.), Kälber b 75 bis 78 (73—77), c 65—73 (64—72), d 55—62 (55—63), Schweine a fette Schweine über 300 Pfd. 59—62 (62—63), b vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 59—61 (61—63), c von 200—240 Pfd. 56—59 (59—61), d von 160—200 Pfd. 55—56 (56—58), e fleischige Schweine von 120—160 Pfd. 50—52 (50—54), Sauen 42—50 (44—53) Mark. Marktverlauf Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber belebt, Schweine mäßig, Ueberstand.

Pforzheim, 16. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 490 Tiere und zwar: 7 Ochsen, 9 Kühe, 28 Rinder, 13 Farren, 9 Kälber, 424 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßig, Ueberstand 7 Stück Großvieh, 10 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 56—58, b 53—55, Farren a 52—54, b und c 52—50, Kühe b und c 40—28, Rinder a 60—62, b 56—58, Schweine a 59—62, b 58—61, c 55—58. Beste Tiere über Notiz.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Schwenningen a. N., 17. Jan. In einer Versammlung der Gruppe Schwenningen des Kommunistischen Jugendverbandes erschien ein Oberwachtmeister mit einem weiteren Polizeibeamten und stellte die Personalien der Anwesenden unter 16 Jahre fest. Auch die Personalien des Leiters des Abends wurden festgestellt.

Karlsruhe, 17. Januar. Im Mordprozeß Haag wurde vom Schwurgericht das Urteil gefällt. Der 22jährige Zigarrenmacher Joseph Haag aus Kirnach bei Bruchsal, der am 2. Oktober vor. Js. im Hofe des Anwesens seiner Eltern seinen 50jährigen Vater ohne jeden Grund erstach, wurde wegen Totschlags zu elf Jahren drei Monaten Zuchthaus, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

München, 17. Jan. Seit Sonntag nacht hat es im bayerischen Gebirge verschiedentlich tüchtig geschneit. Die Schneehöhen betragen durchschnittlich 15—20 Zentimeter auf altem Schnee. Auch hat sich neuerdings wieder Kälte eingestellt. Gute Schneelagen werden besonders aus dem Allgäu berichtet, vor allem aus Oberstdorf und Schrattenpang. Auch in der Gegend von Garmisch, Tegernsee, Berchtesgaden und Kochel ist es nach den frühlingsmäßigen Tagen wieder Winter mit Schnee und Eis geworden.

Saarbrücken, 17. Jan. Von den bei der Hochofenexplosion in Völklingen schwerverletzten Arbeitern sind inzwischen zwei weitere ihren Verletzungen erlegen, sodaß sich die Zahl der Toten auf neun erhöht.

Magdeburg, 17. Januar. In seiner Rede in Magdeburg sagte Reichsminister Schiele über die Handelsvertragspolitik noch: Was unsere künftige Handelspolitik angeht, möchte ich mich dahin äußern, daß es unmöglich ist, fortan noch einen Handelsvertrag zu schließen, der auf dem Rücken der Landwirtschaft ausgefochten wird. Ich habe die Berechtigung dazu, nachdem die Einleitungen wegen der Handelsvertragsfrage im Osten mit Polen bereits einen Fortgang nehmen, der, wenigstens nach dieser Richtung hin, für die deutsche Landwirtschaft die Sicherheit verbürgt.

Berlin, 17. Jan. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird nach einer Blättermeldung in der ersten Februarhälfte einen längeren Urlaub antreten, um seine Gesundheit zu kräftigen. Sein Gesundheitszustand erlaubt es ihm auch nicht, wie vorgesehen, am 25. ds. Monats die Festrede auf der Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei zu halten. Die Veranstaltung ist deshalb abgesagt worden.

Berlin, 17. Jan. Der frühere Vizepräsident der Reichsbank, wirklicher Geheimer Rat von Glasenapp, wurde heute Mittag am Kaiser Franz-Josephs-Platz gegenüber der Staatsoper von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Verunglückte mußte in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Berlin, 17. Jan. Polizeibeamte öffneten heute nachmittag eine Wohnung in Schöneberg, aus der starker Gasgeruch drang. Sie fanden eine dort wohnende 30jährige Frau, ihre 13jährige Stieftochter und ihren 7jährigen Sohn durch Gas vergiftet tot vor. Alle Anzeichen deuten auf Selbstmord.

Berlin, 17. Jan. In dem Prozeß gegen den Strafanstaltsoberwachtmeister Tischer, der angeklagt war, wertvolle historische, dem preußischen Fiskus gehörige Dokumente entwendet zu haben, ergab die Vernehmung des Beschuldigten, daß er diese aus dem Tegeler Gefängnis herausgestohlen hatt , wo er in der Verwertungsstelle für Altpapier das Sortieren seitens der Gefangenen beaufsichtigen mußte. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist verurteilt.

Berlin, 17. Januar. Auf das Preisausschreiben für den Erweiterungsbau des Reichstages waren 278 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht zeichnete mit drei zweiten Preisen von je 6000 Mark die Entwürfe des Architekten G. Schaupp in Frankfurt a. M., des Architekten Grotjan in Leipzig und der Architekten Leuber & Lehr in Nürnberg aus. — Der Berliner Magistrat steht vor dem Abschluß seiner Etatsberatungen. Trotz aller Bemühungen des Kämmerers soll ein ungedeckter Fehlbetrag von etwa 50 Millionen Mark vorhanden sein. Der Magistrat beabsichtigt, dieses Defizit durch eine Erhöhung der Gewerbe- und Grundwertsteuer zu decken. — Der gestern zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte Bankdirektor Kunert hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Königshütte, 17. Jan. Gestern abend überfiel hier ein Photograph seine 16jährige Braut und gab auf sie, ihren Bruder und ihre Mutter fünf Schüsse ab, durch die die Braut und ihre Mutter schwer und ihr Bruder leicht verletzt wurden. Die beiden Schwerverletzten liegen im Lazarett hoffnungslos darnieder. Der Täter wurde verhaftet; er gibt an, seine Tat in einem Wutanfall verübt zu haben.

Kiel, 17. Jan. In Sachen der Munitionsbeschlagnahme im Kieler Hafen führt dem Vernehmen nach die Staatsanwaltschaft in Verbindung mit der Kriminalpolizei in Halle gegenwärtig die Untersuchung in Halle und Torgau. Es handelt sich bekanntlich um die 17 Eisenbahnwagen Gewehrmunition, die jetzt nach der gerichtlichen Beschlagnahme in einem Leichter verwahrt wird. Absender und Empfänger der Sendung waren bisher nicht in Erfahrung zu bringen.

Prag, 17. Jan. Wie die „Prager Abendzeitung" meldet, wurde heute das Disziplinarverfahren gegen den ehemaligen Generalstabschef Gaydа beendet. Gaydа wurde zum gemeinen Soldaten degradiert, muß aber nicht mehr einrücken, da er für untauglich erklärt wurde. Seine Pension wurde noch weiter herabgesetzt. Als erschwerend wurde seine Spionagetätigkeit und seine Tätigkeit bei den Putschplänen gelegentlich des Sokolkomplottes in Prag angesehen.

Prag, 17. Jan. Der Korporal Marek und der Infanterist Nisa, die am 15. Januar vom Prossnitzer Flugplatz aus mit dem Flugzeug S5 abgeflogen waren, wurden gestern auf polnischem Gebiet bei Lublin, wo sie infolge Benzinmangels eine Notlandung vornehmen mußten, aufgegriffen. Beide Deserteure wurden verhaftet.

Rom, 17. Jan. „Tribuna" meldet aus Bozen, daß der 72jährige Küster der Kirche von Innichen, der wegen Anschlages eines antiitalienischen Manifestes an der Kirche, vor einiger Zeit in das Gefängnis abgeführt worden war, wieder aus der Haft entlassen worden ist. Es habe sich herausgestellt, daß der Küster das Opfer eines ihm gespielten Streiches geworden sei.

Flint (Michigan), 17. Jan. Nach der Verhaftung eines Mannes, der beschuldigt wird, ein fünf Jahre altes Mädchen entführt zu haben, versammelte sich eine wütende Volksmenge von etwa 10000 Personen vor dem Gefängnis und drohte, den Häftling zu lynchen. Die Gefängnisbehörde mußte ihre Zuflucht zu Tränengas nehmen, um die Menge zurückzudrängen, die schließlich durch Truppen zerstreut wurde.

Washington, 17. Jan. Heute vormittag brach in der Stadt an zwölf verschiedenen Stellen Feuer aus, das einen Sachschaden von insgesamt 500 000 Dollar anrichtete. Nach der Ansicht der Feuerwehr ist Brandstiftung durch ein und denselben Täter die Ursache für sämtliche Brände. Die Polizei vermutet, daß die Tat von einem Geisteskranken vollführt wurde und verfolgt bereits eine bestimmte Spur. Der Bevölkerung hat sich beträchtliche Unruhe bemächtigt.

Wirtschaftsfragen im Landtag.

Stuttgart, 17. Jan. Der Landtag setzte heute die Beratung des Etats des Wirtschaftsministeriums fort. Der Abg. Dr. Schumacher (S.) erklärte, wenn die württ. Regierung eine andere Wirtschaftspolitik getrieben hätte, dann wäre die handelspolitische Lage der verarbeitenden Industrie in Württemberg noch besser und die Arbeitslosigkeit noch geringer. Der wirtschaftliche Pessimismus sei nur eine Stimmungsmache der Industriellen, mit der man die Arbeiter um die Früchte der Rationalisierung bringen möchte. Die sozialdemokratische Partei habe gegenüber den arbeitenden Massen in Stadt und Land ihre Pflicht getan. Der Abg. Aborno (Ztr.) besprach die schwierige Lage der Landwirtschaft, die weitgehend verschuldet sei. Wenn der Landwirt 3—4 Jahre nichts verdiene, wovon soll er dann leben? Der Abg. Roth (Dem.) wies Angriffe des Abg. Roos (V.P.) zurück und betonte, daß den meisten Gewerbetreibenden die Herabsetzung der Staatssteuern gar nichts nütze, da auf der anderen Seite die Gemeindeumlage erhöht werden mußte. Der Abg. Dr. Hölscher (V.P.) trat für die Koalitionsfreiheit der Arbeitnehmer ein, die man aber nicht zwingen dürfe, in eine ganz bestimmte Gewerkschaft zu gehen. Der Arbeitsfriede sei das Beste für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Der Abg. Dr. Mauthe (Dem.) hob hervor, daß im Ausschuß des Württ. Industrie- und Handelstags dem Abg. Roth und ihm gedankt worden sei für das, was sie im Interesse der Wirtschaft im Kampf gegen die württ. Regierung erreicht haben. Schließlich sprachen noch die Abg. Obenland (V.P.), Gauß (Ztr.), Gengler (Ztr.) und Häußermann (V.P.), welch letzterer seine Jungfernrede hielt. Sie traten für den Ausbau der Bottwartalbahn in eine normalspurige Nebenbahn ein. Forts. morgen.

Minister Bolz über den Einheitsstaat.

Rottweil, 17. Jan. Auf einer Bezirksversammlung der Zentrumspartei sprach Minister Bolz auch über den Einheitsstaat und führte nach einem Bericht des „Schwarzw. Volksfreunds" aus: Man spricht von einer Neugliederung des Reiches. Wir sind alle eins in dem Gedanken, daß wir ein starkes Reich haben wollen, und müßten im Interesse eines starken Reiches die Länder verschwinden, so müßte auch dieses Opfer gebracht werden. Die Frage allerdings, ob die Stärke des Reiches eine Beseitigung der Länder verlangt, die Frage, ob die Kraft des Reiches von der Schaffung eines Einheitsstaates abhängt, ist nicht beantwortet. Wir geben zu, daß nach der Beseitigung der Dynastien eine Neugliederung des Reiches kommen muß. Es ist ein Unding, daß neben einem Großstaat Preußen mit 38 Millionen Einwohner winzige Zwergstaaten noch bestehen, aber die Kernfrage ist die: ist es notwendig, mit der Neugliederung des Reiches auch die noch mäßige Selbständigkeit der Länder zu beseitigen, oder ist es nicht vielmehr im Interesse eines starken Reiches zu wünschen, daß die Länder in ihrem bisherigen Umfang erhalten bleiben? Was wir verlangen ist dies, daß den einzelnen Ländern ein gewisses Maß von Gesetzgebungsgewalt und Verwaltungshoheit verbleibt. Wir wollen nicht, daß die Länder zum Range einer preußischen Provinz herabsinken. Es ist nicht im Interesse des Reiches, daß jedes Ding ausschließlich in Berlin gesetzgeberisch geregelt wird. So verstehen wir den Gedanken des föderativen Reiches. Im Verkehrswesen, in der auswärtigen Politik usw. soll das Reich seine bisherige Zuständigkeit behalten. In andern Dingen aber mögen die historisch gewordenen Besonderheiten der einzelnen Stämme berücksichtigt werden. Die Mehrzahl unserer württembergischen Staatsbürger hat den Wunsch im bisherigen Umfang innerhalb des Reiches seine Selbständigkeit zu bewahren.

Die Auffassungen der Ländervertreter.

Berlin, 17. Jan. Ueber den Verlauf der Diskussion in der heutigen Vormittagssitzung der Länderkonferenz erfahren wir, daß der sächsische Ministerpräsident Heldt in seinen umfangreichen Ausführungen die Verbesserung und die Vereinfachung der Verwaltung als durchaus möglich bezeichnete. Auf der anderen Seite warnte er davor, immer vom Einheitsstaat zu reden, ohne sich darüber klar zu sein, daß nicht eine gewaltsame, sondern nur eine ruhige und stetige Entwicklung ersprießlich sei. Der thüringische Staatsminister Dr. Leutheuser sprach die Hoffnung aus, daß die Konferenz namentlich für die kleineren und mittleren Länder, insofern zu einem Erfolg führen werde, als ihre Vertreter das Gefühl mit nach Hause nehmen könnten, daß das Reich sich seiner Pflicht bewußt sei, auch seine schwächeren Glieder mit allen Kräften zu unterstützen. Auch Dr. Leutheuser trat für Vereinfachung und Vereinheitlichung ein, betonte aber ebenfalls, daß dieser Weg nur überlegt und schrittweise begangen werden könne. Der hessische Staatspräsident Ulrich übte Kritik an der nach seiner Auffassung lediglich negativen Einstellung der Referate. Er unterstrich, daß es kein Zurück geben könne zu dem was war. Eine solche rückschauende Einstellung sei in den Referaten des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bazille. Die Politik des Reiches und der Länder müsse nach vorwärts gehen. Diese Notwendigkeit werde einfach durch die Tatsache diktiert, daß wir uns erhalten müssen. Dieser Redner fordert weiter, daß einzelne Verwaltungsgebiete allmählich immer mehr in die Hände des Reiches übergeben müßten. Er erläuterte das Kapitel seiner Ausführungen an dem Beispiel der Justizverwaltung. Entgegen den Auffassungen vom dezentralisierten Einheitsstaat betonte er, daß der Einheitsstaat nicht ohne eine zentralistische Regierung bestehen kann. Schließlich bezeichnete er es als das notwendige Ergebnis der Konferenz, daß eine Reihe von Mitgliedern der Konferenz bestimmt werden müßte, Vorschläge über das auszuarbeiten, was getan werden kann, und das was getan werden muß, um zu befriedigenden Lösungen zu kommen und durch diese den Einheitsstaat vorzubereiten. Staatspräsident Remmele-Baden behandelte vor allem die Finanzfragen. Er warnte davor, einen gefährlichen Zentralismus unorganisch treiben zu lassen, ohne sich über die letzten Konsequenzen klar zu sein. Nachdem der preußische Ministerpräsident Braun sich noch mit einzelnen Diskussionsrednern zu seinem Referat auseinandergesetzt hatte, behandelte der oldenburgische Ministerpräsident v. Finckh die aktuellen Probleme unter dem besonderen Gesichtspunkt der oldenburgischen Bedürfnisse. Schließlich nahmen in der Vormittagssitzung noch Reichsarbeitsminister Brauns, der Vorsitzende des Handelspräsidiums v. Lippe, Präsident Drake, der Ministerpräsident von Anhalt, Deist, und der Vorsitzende des braunschweigischen Staatsministeriums, Minister Dr. Jasper, sowie der Staatsminister von Mecklenburg-Strelitz, Dr. Hustaedt, das Wort.

Berlin, 17. Jan. Heute nachmittag ½4 Uhr wurde in der Länderkonferenz die Diskussion fortgesetzt. Es sprachen: der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, Bürgermeister Petersen-Hamburg und der preußische Ministerpräsident Braun. Dann verließ man den ersten Punkt der Tagesordnung und ging zum Referat „Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamster Finanzwirtschaft" über, das der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erstattete.

Einsetzung eines Redaktionsausschusses.

Berlin, 17. Jan. Die heutigen Beratungen der Länderkonferenz in der Reichskanzlei endeten mit der Einsetzung eines Redaktionsausschusses, der eine Kundgebung aufsetzen soll, die das bisherige Ergebnis der Verhandlungen über den ersten und zweiten Punkt der Tagesordnung der Konferenz umfaßt.

Inserate heben den Umsatz!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Ausschuß tritt am Mittwoch morgen 9 Uhr zusammen. Die Kundgebung wird dann dem Plenum unterbreitet, das um 10 Uhr die Beratungen wieder aufnimmt und nach der Beschlußfassung über die Verlautbarung den dritten Punkt der Tagesordnung in Angriff nimmt, der die Fragen der Verwaltungsreform betrifft. Von unterrichteter Seite wird das bisherige Ergebnis der Beratungen als durchaus nicht unbefriedigend bezeichnet. Es wird betont, daß die morgige Kundgebung zu zeigen werde, daß die Konferenz bereits eine Reihe von Fortschritten erzielt habe, die zu einer Klärung führen können. Dabei handelt es sich bei dem ersten Punkt der Tagesordnung, der das Verhältnis zwischen Reich und Ländern zum Gegenstand hat, um die Einsetzung einer Kommission, die mit der praktischen Ausarbeitung von Vorschlägen zur Besserung dieses Verhältnisses beauftragt werden soll. Ueber den Charakter und die Zusammensetzung dieses Ausschusses gingen die Meinungen der Konferenz bisher allerdings auseinander.

Stegerwald demissioniert.

Berlin, 17. Jan. Die persönlichen Reibereien im Zentrum haben sich in den letzten Tagen so stark zugespitzt, daß eine Explosion erfolgen mußte und jetzt auch erfolgt ist. Wie wir hören, hat der stellvertretende Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags, Herr Stegerwald, sein Amt niedergelegt. Er begründet das in einem Schreiben damit, daß er ein weiteres Zusammenarbeiten mit dem Vorsitzenden der Gesamtpartei, dem Reichskanzler Marx, künftighin für ausgeschlossen hält.

Das Zentrum kommt durch diesen Schritt in große Verlegenheit. Stegerwald ist der Vertrauensmann der Arbeiter, die Arbeiter aber wieder sind durch die Fraktionspolitik schwer verärgert. Der berüchtigte Brief, den Herr Marx an den Katholischen Lehrerverband geschrieben hat, worin er einige unvorsichtige Aeußerungen über Stegerwald mit unterlaufen ließ, ist also eigentlich nur der Tropfen gewesen, der den Krug zum Ueberlaufen brachte. Die Rede, die Herr Imbusch am Sonntag in Oberhausen gehalten hat, war an Deutlichkeit schon nicht mehr zu überbieten, höchstens durch die dazu gehörige Entschließung, worin dem Reichskanzler eine unglückliche, ungerechtfertigte Kritik an Herrn Stegerwald zum Vorwurf gemacht wurde und ihm außerdem bescheinigt wird, daß er die nötige Klugheit, Rücksicht und den Takt vermissen lasse, der von dem obersten Beamten des Reiches und dem ersten Vorsitzenden der Partei erwartet werden müsse. Der Parteivorstand ist schleunigst einzuberufen, um zu retten, was noch zu retten ist. Aber so nahe vor dem Auseinanderfallen wie diesmal ist das Zentrum in seiner langen Geschichte noch nie gewesen. Wie ernst übrigens die Partei die Lage betrachtet, ergibt sich daraus, daß sie den Parteivorstand und den Parteiausschuß zum 28. Januar nach Berlin einberufen hat. Am Mittwoch soll sich bereits der Vorstand der Zentrumsfraktion mit dem Fall beschäftigen. Aber Herr Stegerwald ist seit Wochen aus Berlin abwesend. Er trifft am Mittwoch vormittag zu dieser Sitzung wieder ein, und dann werden sofort die Bemühungen des Herrn v. Guerard einsetzen, um zunächst einmal wenigstens nach außen hin eine Versöhnung zu Stande zu bringen.

Das Reichsmietengesetz bis 1930 verlängert.

Berlin, 17. Jan. Nach Annahme einiger Aenderungsanträge zu dem Absatz über gesetzliche Mieten, den Mietzuschlag für gewöhnliche Räume und die Verhältnisse bei Um- und Neubauten — hier findet das Reichsmietengesetz seine Anwendung — beschloß der Wohnungsausschuß des Reichstags, daß die Gültigkeitsdauer des Reichsmietengesetzes bis zum 31. März 1930 verlängert werden soll.

Das Schulgesetz

Zu den Verhandlungen über das Reichsschulgesetz schreibt die „B. Z. am Mittag", es sei eine ernste Wendung eingetreten, die das Schicksal des Schulgesetzes in Frage stelle. Es handle sich um den § 16 a, der ausdrücklich festlegt, daß in allen den Gebieten des Reiches, wo bereits durch Gesetz oder Vereinbarung die Frage des Religionsunterrichts geregelt sei, es bei dieser Regelung bleibe. Hierzu erfährt das W. T. B., daß der Deutschen Volkspartei hinsichtlich dieses Paragraphen 16 a, der auf Antrag der Deutschen Volkspartei in das Gesetz aufgenommen wurde, in der Tat Bedenken gekommen seien. Wenn aber das genannte Blatt von einer Gefährdung des Schulgesetzes spricht, so ist darauf hinzuweisen, daß der Schwerpunkt der Lage nach wie vor in dem § 20, der die Simultanschulen betrifft, zu suchen ist, da die Parteien mit Bezug auf diesen Paragraphen an ihren Auffassungen festhalten.

Spionageprozeß in England.

London, 17. Jan. In dem Spionageprozeß gegen Mr. Cartney, der der Luftflottenspionage zu Gunsten Sowjetrußlands beschuldigt wird, erklärte der 34jährige Mitangeklagte Hansen in der heutigen Sitzung, er sei Student, deutscher Staatsbürger und sei kein Kommunist. Er sei lediglich nach England gekommen, um die Sprache zu erlernen und sei völlig unbescholten. Er habe sich mit dem englischen Hauptbelastungszeugen nur in Verbindung gesetzt, um einen der englischen Sprache nicht kundigen Landsmann, Dr. Odenbach behilflich zu sein, der ihm erklärt habe, er schreibe ein Buch über die Abrüstungsfrage. Im Verlaufe des Kreuzverhörs gab er zu, daß er für das kommunistische „Ruhrecho" als Redakteur gearbeitet habe. Er sei aber seither aus der kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen worden. Er gab ferner auf die Fragen des Generalstaatsanwaltes zu, einmal in Deutschland bestraft worden zu sein. Es habe sich aber um ein politisches Vergehen gehandelt. Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Frühstück zu Ehren Dr. Wirths in Paris.

Paris, 17. Jan. Aus Anlaß der Anwesenheit des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Wirth in Paris gab der deutsche Botschafter von Hösch in den Räumen der Botschaft ein Frühstück zu 34 Gedecken, zu dem die führenden politischen Persönlichkeiten Frankreichs geladen waren, u. a. der Präsident der Abgeordnetenkammer Buisson, Außenminister Briand, Marineminister Leygues, Unterrichtsminister Herriot, Handelsminister Bokanowski, der Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen, Philippe Berthelot, die ehemaligen französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon und Charles Laurent, der ehemalige Minister Delbos, der österreichische Gesandte Dr. Grünberger, der Senator Lazare Weiller, die Abgeordneten Champetier, de Ribes, Leon Blum, Mouret, der Kabinettschef Poincarés, Ribiere, Ministerialdirektor Serruys und einige höhere Beamte des Quai d'Orsay.

Ein sowjetrussisches Dementi.

Moskau, 17. Jan. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht folgende Erklärung: Einige ausländische Agenturen und Zeitungen haben die Meldung verbreitet, daß der Vatikan angeblich ein Todesurteil der Sowjetregierung gegen den Papst erhalten habe, das anderen Meldungen zufolge angeblich von Stalin unterzeichnet sein soll. Die Meldung entbehrt jeder Grundlage und beruht lediglich auf einem bösartigen Scherz.

W. Forstamt Langenbrand.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

am **Mittwoch den 25. Januar 1928,** vorm. 9 Uhr in Höfen/E. im Gasthaus zur „Sonne" aus dem ganzen Forstbezirk: 25 Prozent Fi., 75 Prozent Ta., Stück Baust.: 1900 I., 4750 II., 2220 III., 1390 IV., 3520 V.; Hopfst.: 2590 I., 2660 II., 2110 III., 1570 IV.; Kleinst.; 1310 I., 200 II. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G.J.H. Stuttgart.

Holzkaufzettel,

neues Formular,
vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhandlung.

Pfannkuch

Es geht
nichts über eine gute

Confitüre

Als
Sonder-Angebot
eingetroffen:

1 Waggon
Helvetia-
Dreifrucht
2 Pfund-Eimer M. **1.50**
Confitüren
1 Pfund-Dose M. **—.80**
Der beste Brotaufstrich!

Außerdem:
1 Waggon
Apfelmus
tafelfertig.
2 Pfd.-Dose **75** Pf.
1 Pfd.-Dose **45** Pf.

Ihr Vorteil:
5 Proz. Rabatt.
Sammeln Sie unsere Rabattmarken!

Pfannkuch

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Louis Kuch,** Zimmermeisters und Wirts in Wildbad, ist, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 3. Dezember 1927 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 10. Dez. 1927 bestätigt worden ist, nach Abhaltung des Schlußtermins am 31. Dezember 1927 aufgehoben worden.

Den 16. Januar 1928.

Calmbach.

Stangen- u. Beigholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 24. Januar 1928,** vormittags 11 Uhr kommen im Rathaussaal in Calmbach aus verschiedenen Abteilungen des Gemeindewaldes im mündlichen Aufstreich zum Verkauf:

Fi. und Ta. Nadelholz-Stangen

Sortierung 1927: Baust.: 148 Ia, 189 Ib, 96 II., 18 III., Hagst.: 68 I., 140 II., 61 III., Hopfenst.: 166 I., 40 II. Kl.

Sortierung 1928: Baust.: 36 I*, 182 I., 176 II., 33 III., 301 IV., 92 V., Hopfenst.: 155 I., 35 II. Kl.

Beigholz:

11 Rm. Buchen-Scheiter, 28 Rm. Buchen-Klotzholz, 10 Rm. Buchen-Anbruch, 103 Rm. Nadelholzanbruch.

Kaufliebhaber werden eingeladen. Losverzeichnisse sind bei der Gemeindepflege erhältlich.

Calmbach den 16. Januar 1928.

Gemeindepflege: Sorger.

Feldrennach.

Stammholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt im Submissionsweg nachstehendes Stammholz zum Verkauf:

Aus Distrikt V, Pfinz, Häffel und Allmandfeld:

Forchen: Stammholz: I. 4,29, II. 46,81, III. 40,38, IV. 14,81, V. 3,89, zus. 110,18 Fm. Abschnitte: I. 12,24, II. 14,83, III. 18,49, IV. 7,56, V. 3,25, zus. 56,37 Fm.

Fichten: Stammholz: I. 11,06, II. 45,88, III. 31,00, IV. 9,66, V. 6,94, VI. 2,60, zus. 107,14 Festm. Abschnitte: I. 1,37, II. 2,55, III. 2,01, zus. 5,93 Fm.

Eichen: Stammholz: II. 1,53, III. 1,01, VI. 0,26, zusammen 2,80 Fm.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Landesgrundpreise für 1928 wollen spätestens bis **21. Januar ds. Js., nachm. 2 Uhr,** beim Schultheißenamt eingereicht werden. Losverzeichnisse besorgt der Waldmeister.

Den 16. Januar 1928. **Schultheißenamt.**

Liederkranz Neuenbürg.

Am **Samstag den 21. Januar, abends 8 Uhr,** im **Lokal** („Schwanen")

Haupt-Versammlung

mit folgender **Tages-Ordnung:**

Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Anträge, Verschiedenes.

Um vollzähliges, pünktliches Erscheinen bittet

der Ausschuß.

Ganz besonders werden unsere passiven Mitglieder, die sich am **Deutschen Sängerfest in Wien** beteiligen wollen, zwecks Anmeldung eingeladen.

Goldschmieds-Lehrlinge, Kettenmach.-Lehrmädchen

werden zur gründlichen Ausbildung angenommen.

Ph. Döppenschmitt, Pforzheim,
Wimpfener Straße 1.

Sonntag den 22. Januar, abends 8 Uhr,

Vortrag

im **Gemeindehaus** von Archiorat **Dr. Mehring**-Stuttgart über

„Die Bewohner von Schloß und Stadt Neuenbürg vom Ende des 15. Jahrhunderts bis zum 30jährigen Krieg."

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neuenbürg, 16. Januar 1928.

Dekan Dr. Megerlin.

Rationelle Aufzucht
mit Milchersatzmittel

Schweizerische

Lactina

Deutsches Fabrikat

das hochkonzentrierte, vitaminreiche, rationelle Jungviehaufzucht-Kraft- und Mastfutter.

Große Erleichterung der Aufzucht **bei bedeutenden Ersparnissen.** Gesundes, kräftiges und rasches Aufwachsen der Jungtiere.

5 Kg. geben 80 Liter Lactina-Milch und kosten: Mk. 4.50.

Erhältlich bei:

Apotheke in Schömberg,	**Schömberg**
Gottl. Lötterle, Kolonialwaren,	**Bieselsberg**
Gottl. Götz, Handlung,	**Engelsbrand**
Gottl. Mitschele, Kolonialwaren,	**Pfinzweiler**
Robert Treiber, Gemischtwaren,	**Dobel**
Bauern-Verein (F. Volz),	**Loffenau**
Albert Barth, Drogerie,	**Calmbach**
Bezirks-Konsum-Verein und dessen sämtlichen Niederlagen	**Neuenbürg**
Karl Volz, Bäck. und Handl.	**Sprollenhaus**
Adolf Lutz, Landesprodukte	**Calw**
Konsum- und Sparverein e. G. m. b. H., und dessen **sämtliche Verkaufsstellen,**	**Calw**

Man verlange illustrierte Broschüre gratis bei:

Schweizerische Lactina Panchaud A. G. Kehl a. Rh.

Hausfrauen!

Kauft nur das
Boden- und Möbel-Wachs
Marke „Juwel".

Ein Reinigen und Wachsen in einem Arbeitsgang.

Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.

R. Schäfer, Pforzheim, Unt. Ispringer Str. 27.
Fabrik elektro-chem. Produkte.

Musik-Instrumenten,
gebrauchte, bereits neu, **Violinen** M 7, **Gitarren** M 8, **allerlei Zithern** M 5 und 10, **Mandolinen** M 5 **Trommeln** von M 2 an bei

E. Hohnloser, Pforzheim,
Bergstr. 27 (Wilhelmshöhe).

Goldschmiede-Lehrlinge,
Fasser-Lehrlinge,
Polisseuf.-Lehrmädchen,
Finier-Lehrmädchen

werden zur gründl. Ausbildung auf Ostern angenommen.

Henkel & Grosse, Pforzheim
Simmlerstr. 18.

Stadt Wildbad.

Nutz-, Brennholz-Verkauf

im mündlichen Aufstreich

am **Samstag den 28. Januar 1928,** vormittags 9½ Uhr, in **Wildbad** auf dem Rathaus aus **Stadtwald Meistern** (Ziegelsteigle, Tannschächtle), **Leonhardswald** (Schimpfengrund), **Sommerberg** (Blöcherhalde, Straubenriß, Saustall, Waldhütte), **An der Linie** (Steinriegel, Mitz, Fichtenbusch), **Wanne** (Hint. Blöcherrain):

1) **Nutzholz, 103 Rm.:** Bu.-Rundl. I. 26, Pap. I. 1, Pap. II. 64, Pap. III. 11, Fi.-Nutzsch.: 1.

2) **Brennholz: 284 Rm.:** Bu.-Ausch.-Sch. 1, Bu.-Pr. I. 53, Bu.-Pr. II. 61, Bu.-Anbr. 7, Erl.-Rundl. I. 1, Erl.-Pr. I. 2, Erl.-Pr. II. 3, Ta.-Rundl. I. 1, Fi.-Sch. 1, Fo.-Sch. 8, Ta.-Pr. I. 8, Fo.-Pr. I. 2, Pr. II. Ta. 9, Fi. 2, Fo. 8, Nadelholz-Anbr. 92, Nadelh.-Reisprügel 15, Abfallholz 10.

Auszüge durch die Stadtpflege zu 25 Pfg.

Visiten-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Pfannkuch

Frische

Seefische

Kabliau
(ohne Kopf)
im ganzen Fisch
Pfund **42** Pfg.
im Ausschnitt
Pfund **45** Pfg.

Pfannkuch